



„Wege zur Vielfalt –
Lebensadern auf Sand“

leben.natur.vielfalt



das Bundesprogramm

Bundesprogramm "Biologische Vielfalt"

Vorhaben „Wege zur Vielfalt – Lebensadern auf Sand“

im Hotspot 22: Südliches Emsland und nördliche westfälische Bucht

September 2013:

Das südliche Emsland und die nördliche westfälische Bucht stärken ihre Rolle als "Hotspot der biologischen Vielfalt". In einem breit angelegten Kooperationsprojekt will die Region ihre charakteristischen nährstoffarmen Sandstandorte erhalten und ausbauen. Es ist das erste "Hotspot-Projekt" im Bundesprogramm Biologische Vielfalt, das vom Bundesumweltministerium gefördert wird.

Die Region ist einer von 30 sogenannten "Hotspots der biologischen Vielfalt". Das sind Gegenden mit einer besonders hohen Dichte und Vielfalt an charakteristischen Arten, Populationen und Lebensräumen.

Das Projekt "Wege zur Vielfalt - Lebensadern auf Sand" dient dem Erhalt und der Vernetzung nährstoffarmer Sandstandorte. Häufig sind solche Standorte noch an Wegesäumen oder an sandigen Uferbereichen von Still- und Fließgewässern zu finden. Daneben sollen die Schwerpunktorkommen z.B. Heiden und Magerrasen in den Schutzgebieten optimiert werden. Ein weiteres wichtiges Ziel ist die Einbindung von Interessengruppen und der Bevölkerung vor Ort. Die Erstellung eines entsprechenden Konzeptes für den gesamten Bereich des Hotspots soll dabei zum einen die fachlichen Vorgaben und Empfehlungen darlegen und zum anderen Wege und Möglichkeiten der Umsetzung aufzeigen. Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit sollen die Menschen aus der Region informiert und für die biologische Vielfalt sensibilisiert werden.

Bei der Verwirklichung der genannten Ziele helfen typische Tier- und Pflanzenarten. Diese sogenannten Leitarten können für die Öffentlichkeitsarbeit, für die fachliche Auswahl und Beurteilung von Maßnahmenflächen sowie für die Evaluation des Maßnahmen Erfolgs verwendet werden. Beispielhafte Leitarten sind das Rebhuhn, das Schwarzkehlchen, das Heidekraut, das Berg-Sandknöpfchen oder verschiedene Wildbienenarten.

Das Bundesumweltministerium stellt aus dem Bundesprogramm Biologische Vielfalt rund 2,6 Mio. Euro zur Verfügung. Das Bundesamt für Naturschutz begleitet das Naturschutzprojekt als Bewilligungsbehörde fachlich. Koordiniert wird das sechsjährige Projekt vom Kreis Steinfurt. Projektpartner sind die Biologischen Stationen Kreis Steinfurt und Zwillbrock und die Universität



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz
und Reaktorsicherheit



Bundesamt
für Naturschutz

Ministerium für Klimaschutz, Umwelt,
Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz
des Landes Nordrhein-Westfalen



Niedersächsisches Ministerium
für Umwelt, Energie und Klimaschutz



Verbundprojekt des Kreises Steinfurt mit der Biologischen Station Kreis Steinfurt, der Biologischen Station Zwillbrock, der Naturschutzstiftung des Landkreises Emsland, dem Landkreis Grafschaft Bentheim, der Stadt Lingen und der Universität Münster
Gefördert durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit sowie durch das Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes NRW und durch das Niedersächsische Ministerium für Umwelt, Energie und Klimaschutz



„Wege zur Vielfalt –
Lebensadern auf Sand“

leben.natur.vielfalt



das Bundesprogramm

Münster in Nordrhein-Westfalen, sowie die Stadt Lingen (Ems), die Naturschutzstiftung des Landkreises Emsland und der Landkreis Grafschaft Bentheim in Niedersachsen.



Schwarzkehlchen (Foto: Th. Israel)



Heidekraut (Foto: Biologische Station Kreis Steinfurt)



Nährstoffarmer Wegesaum (Foto: Biologische Station Kreis Steinfurt)



Sandmagerrasen mit blau blühenden Berg-Sandknöpfchen (Foto: Biologische Station Kreis Steinfurt)



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz
und Reaktorsicherheit



Ministerium für Klimaschutz, Umwelt,
Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz
des Landes Nordrhein-Westfalen



Niedersächsisches Ministerium
für Umwelt, Energie und Klimaschutz

Verbundprojekt des Kreises Steinfurt mit der Biologischen Station Kreis Steinfurt, der Biologischen Station Zwillbrock, der Naturschutzstiftung des Landkreises Emsland, dem Landkreis Grafschaft Bentheim, der Stadt Lingen und der Universität Münster
Gefördert durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit sowie durch das Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes NRW und durch das Niedersächsische Ministerium für Umwelt, Energie und Klimaschutz



„Wege zur Vielfalt –
Lebensadern auf Sand“

leben.natur.vielfalt



das Bundesprogramm

Hintergrund

Das Bundesprogramm "Biologische Vielfalt"

Die Umsetzung der Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt (NBS) wird seit 2011 durch das Bundesprogramm Biologische Vielfalt unterstützt. Gefördert werden Vorhaben, denen im Rahmen der NBS eine gesamtstaatlich repräsentative Bedeutung zukommt oder die diese Strategie in besonders beispielhafter Weise umsetzen. Die geförderten Maßnahmen tragen dazu bei, den Rückgang der biologischen Vielfalt in Deutschland zu stoppen und mittel- bis langfristig in einen positiven Trend umzukehren. Sie dienen dem Schutz und der nachhaltigen Nutzung sowie der Entwicklung der biologischen Vielfalt und gehen über die rechtlich geforderten Standards hinaus. Akzeptanzbildende Maßnahmen der Informationen und Kommunikation tragen dazu bei, das gesellschaftliche Bewusstsein für die biologische Vielfalt zu stärken.

Weitere Informationen zu den Hotspots finden

Interessierte unter www.biologischevielfalt.de/hotspots.html.



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz
und Reaktorsicherheit



Bundesamt
für Naturschutz

Ministerium für Klimaschutz, Umwelt,
Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz
des Landes Nordrhein-Westfalen



Niedersächsisches Ministerium
für Umwelt, Energie und Klimaschutz

Verbundprojekt des Kreises Steinfurt mit der Biologischen Station Kreis Steinfurt, der Biologischen Station Zwillbrock, der Naturschutzstiftung des Landkreises Emsland, dem Landkreis Grafschaft Bentheim, der Stadt Lingen und der Universität Münster
Gefördert durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit sowie durch das Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes NRW und durch das Niedersächsische Ministerium für Umwelt, Energie und Klimaschutz